

# Lutherische Kirche

Kirchenblatt der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche



## Auf der Flucht

### **Fluchtgeschichten – uns ganz nah.**

Ein Blick auf Fluchtgeschichten in der Geschichte der SELK.

### **Verleih uns Frieden!**

Frieden ist nicht selbstverständlich. Wie kann er gelingen?

### **Neue Heimat in SELK-Gemeinden.**

Wie Integration ganz praktisch gelingt.

## Editorial

### Liebe Leserinnen und Leser,

wie viel Kirchengeschichte mit aktuellen Ereignissen zu tun hat, wurde mir wieder einmal deutlich, als ich über das Thema dieser Ausgabe nachdachte. Kirchenzeitungen



gab es ja auch schon früher, da hießen sie „Unter dem Kreuze“, „Der Lutheraner“ oder schlicht „Kirchenblatt“. Von allen dreien habe ich die kompletten Jahrgänge aus der Zeit von 1946 bis 1972 für ein Forschungsprojekt gelesen. Und nun habe ich mir vorgestellt, wie Historiker kommender Zeiten unsere *LuKi* durchblättern und fragen: „Und zum Thema Flüchtlinge? Das

war doch damals dran? Haben die da eigentlich was dazu gesagt?“

Ich weiß noch, wie ich die ersten Kirchenblätter aus der Nachkriegszeit in den Händen hielt und ziemlich erschüttert im Archiv in Oberursel saß. Was Menschen damals durch Flucht und Vertreibung erlitten haben! Was das hieß, dass eine Kirche, in dem Fall die altlutherische, zwei Drittel ihrer Gebäude und ein Drittel ihrer Glieder verlor, kam so unheimlich nah. Aber auch die andere Seite, die Aufnahme der Flüchtlinge in bestehenden Gemeinden in westlichen Teilen Deutschlands, kam zur Sprache. Das Eingeständnis, dass dies nicht immer reibungslos vonstattenging, fand in „Unter dem Kreuze“ auch Erwähnung. „Was wird man im Rückblick wohl über uns sagen?“, denke ich oft.

Wir leben in spannenden und spannungsvollen Zeiten. Keiner kann sich die geschichtliche Situation aussuchen, mit der er konfrontiert wird. Auch hier gibt uns ein Blick in die Kirchengeschichte auf ein Geschichtsverständnis, das zum theologischen Erbe der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche gehört, Orientierung. Die Kirchenväter der hessischen Renitenz sprachen von der „Königsherrschaft Jesu Christi“. Das hat sie wachsam gemacht gegenüber manchem politischen Irrweg. Und das kann uns Gelassenheit schenken: Wir sind nicht unkontrollierbaren schicksalhaften Mächten ausgeliefert. Gott führt und regiert auch da, wo wir den Ausgang der Geschichte nicht kennen. Unsere Aufgabe ist, an unserem Platz nach seinem Wort zu handeln.

Und nun kommen also wieder Flüchtlinge zu uns, auch wenn die Situation anders ist als 1945 und wir wirklich nicht wissen, „worauf es hinaus will“. Sicher betrifft das unsere Leser in unterschiedlichem Maße, und ganz sicher haben sie unterschiedliche Meinungen dazu. Bloß ignorieren wird niemand von uns das Thema können.

Wir widmen uns ihm, weil viele unserer Kirchglieder diesen Nächsten „helfen und sie fördern in allen Leibesnöten“ und darüber hinaus Christen und solchen, die es werden wollen, eine geistliche Heimat und Schutz bieten.

Es grüßt Sie herzlich

*Ihre Andrea Grünhagen*

## Inhaltsverzeichnis

Editorial / Inhalt .....	2
„Wort zum Leben“ .....	3
Neues aus der SELK .....	4-7
Glauben: Flüchtlinge .....	8-11
Fluchtgeschichten – irgendwie ganz nah .....	8-9
Frieden durch Einfriedung .....	10-11
Christliche Presseschau .....	12
Zwischenruf .....	13
Wo ist es? .....	13
Gesellschaft: Fußball – (mehr als) nur ein Spiel! .....	14-15
Kleefelder Notizen .....	15
Personen .....	16-17
Medien.....	17-19
Terminkalender .....	19
Impressum .....	19
Anzeigen .....	20





© SELK-Archiv

Monatssprüche ausgelegt – FEBRUAR:

## Und wenn ihr steht und betet, so vergebt, wenn ihr etwas gegen jemanden habt, damit auch euer Vater im Himmel euch vergebe eure Übertretungen.

(Markus 11, 25)

„Als Christen müsset ihr doch in der Lage sein, einander vergeben zu können!“ Schnell bin ich geneigt, diesem Satz zuzustimmen oder ihn auch selbst in den Mund zu nehmen – solange er mich nicht selbst betrifft! Andere sollten sich nicht so schwer tun mit der Vergebung, aber wie lange kann ich selbst eingeschnappt sein und andere mit meinem Schweigen, mit meinem Zorn, mit meiner schlechten Nachrede bestrafen wollen, weil sie mir Unrecht getan haben?

Sie hatte mir einen Brief geschrieben, in dem sie meinen Text genüsslich und ironisch zerpfückt und kritisiert hatte. Ich war sauer, beleidigt, ja sogar richtig böse auf sie. Will sie mich nicht verstehen? Tagelang belegten schlechte Gedanken meine Arbeitsfreude. Vieles blieb in diesen Tagen liegen – weil ich nicht vergebungsbereit war.

Der Monatsspruch für Februar formuliert kurz und prägnant, was für das Überleben eines Menschen notwendig ist: Vergebung. „Vergebt ... damit auch euer Vater im Himmel euch vergebe ...“ Vergebung – das ist ein Lebensthema, das in unseren Tagen von der Psychotherapie wieder entdeckt wird. Wenn die Speicherplatte meines Computers immer voller wird mit alten Programmen, Texten und nicht mehr benötigten Bildern, dann wird mein Rechner immer langsamer. Die Leistungsfähigkeit nimmt rapide ab. Die Festplatte muss dann bereinigt werden. Unser Denken und Fühlen funktioniert ganz ähnlich: Wenn die Bereinigung des Denkens und Fühlens nicht gelingt, wenn Vergebung nicht gelingt, dann wird mein Leben traurig, dunkel, und meine Kräfte nehmen ab.

Der Mediziner und Psychotherapeut Martin Grabe hat ein Buch geschrieben mit dem Titel „Lebenskunst Vergebung“. Er beschreibt darin unter anderem drei Möglichkeiten des Umgangs mit widerfahrener Schuld.

1. Verstehen: Am Beispiel der Brieffschreiberin versuche ich zu verstehen, warum sie mein Schreiben so hart kritisiert hat. Ihre Lebensumstände sind völlig andere als meine. Sie hatte eine Scheidung erlebt und somit Familie völlig anders erfahren als ich. Dieses Verstehen hilft mir, mit meinem Ärger umzugehen, hilft mir, vielleicht sogar zu sehen, womit sie recht hat, hilft mir, vergeben zu können.

2. Relativieren: Ich frage mich, was solch ein schnell dahingeschriebener Brief tatsächlich für Gewicht hat. Wenn ich die Brieffschreiberin anrufen würde, hätte sie ihr Schreiben womöglich schon vergessen. Und ich frage mich, welches Unrecht ich anderen Menschen zugefügt habe, von meiner Schuld vor Gott ganz zu schweigen. Gott der Vater hat seinen Sohn in den Tod gegeben, weil er meine Schuld sühnen und vergeben will. Diese Perspektive lässt das Unrecht anderer an mir schrumpfen.

3. Ausgleich stellt eine dritte Möglichkeit zum Umgang mit Vergebung dar, die freilich am wenigsten in meiner Hand liegt. Eine Form des Ausgleichs ist die Rache. Sie hat jedoch keine heilende Wirkung, weil sie mich zum Täter werden lässt. Nun fühlt sich mein Gegenüber verletzt und versteht vielleicht gar nicht, warum ich angreife. Rache eröffnet die Spirale verbaler oder offener Gewalt. Deshalb ermahnt der Apostel Paulus: „Rächt euch nicht selbst, meine Lieben!“ (Römer 12, 19) Eine andere Form des Ausgleichs stellt die Wiedergutmachung dar. Dazu allerdings muss ich den Menschen, der mich verletzt hat, erst einmal wissen lassen, wie er auf mich gewirkt hat. Eine freundliche Mitteilung, wie ich ihren Brief gelesen habe und dass ich mich verletzt fühle, ermöglicht vielleicht solche Wiedergutmachung. Eine letzte Form des Ausgleichs ist die Delegation an eine höhere Instanz. In schweren Fällen muss ein weltliches Gericht über das mir zugefügte Unrecht entscheiden. Damit delegiere ich den Unrechtsausgleich an andere dazu berufene weltliche Richter. Die Erfahrung aber ist, dass solcher Ausgleich die eigene Gefühlswelt immer nur mangelhaft wieder zum Ausgleich bringt. Deshalb bleibt für den christlichen Glauben die Delegation an die letzte Instanz Gottes. Im Gebet befehle ich ihm das widerfahrene Unrecht an. Im Gebet bitte ich ihn, denen, die mich verletzt haben, Einsicht zu schenken. Im Gebet bitte ich Gott, meine Seele zur Ruhe kommen zu lassen und das mir zugefügte Unrecht vergessen zu lassen. „Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.“



Bischof  
Hans-Jörg Voigt.

Hans-Jörg Voigt

## Frieden durch Einfriedung

Frieden ist die Grundvoraussetzung für das Zusammenleben von Menschen. Allerdings ist Frieden wiederum keine Selbstverständlichkeit in unserer gefallenen Welt. Wie kann Frieden trotzdem gelingen?

### Längste Friedensperiode in Deutschland

„Verleih uns Frieden gnädiglich“, so hat es 1529 Martin Luther in einem Lied (ELKG 139) aus dem Lateinischen ins Deutsche übertragen. Man vergisst schnell, dass Frieden keine Selbstverständlichkeit ist. Wir erleben in Deutschland seit 1945 eine Zeit, in der kein „heißer“ Krieg auf unserem Staatsgebiet ausgetragen wird. Dies ist seit den Lebzeiten Martin Luthers die längste Friedensspanne. Doch ist Frieden kein Naturgesetz. Frieden ist nicht einfach da.

Der Blick auf die derzeitige Weltlage und die Übergriffe in Köln sowie die Folgen daraus haben mich neu darüber nachdenken lassen, was Frieden eigentlich bedeutet. Wer sich auf die Suche nach einer kurzen Definition von Frieden macht, stößt dabei auf die Unterscheidung zwischen einem negativen und einem positiven Verständnis von Frieden. Zum einen kann Frieden verstanden werden als die

Abwesenheit von Gewalt und Krieg (negativ), oder zum anderen kann der Begriff auch positiv gefüllt werden und meint dann einen Zustand von Harmonie und Einheit.

Wirklich hilfreich fand ich die etymologische Herleitung des Wortes Frieden aus dem mittelhochdeutschen Wort „vride“, was soviel heißt wie Umzäunung oder eingegrenzter Raum. Die Einfriedung eines Gartens beispielsweise markiert mithilfe eines Zauns oder einer Hecke ein Innen und Außen. Innerhalb der Einfriedung herrscht eine bestimmte Ordnung oder auch Recht.

### Frieden durch „Einfriedung“

Frieden ist der Zustand innerhalb eines eingefriedeten Raums. Ich finde diesen Gedanken durchaus hilfreich und möchte ihn im Folgenden als Grundlage für die Überlegungen zum Thema Frieden verwenden. In einem eingefriedeten Raum herrscht ein bestimmtes Recht, das den darin

lebenden Menschen ein friedliches Miteinander ermöglichen soll. Eine solche Situation sehe ich in der Bibel bereits im zweiten Schöpfungsbericht vorliegen. Gott schafft den Menschen einen Garten, das Paradies, in dem ein harmonisches Leben zwischen Gott und den Menschen und der Tier- und Pflanzenwelt herrscht. Dieses Zusammenleben basiert auf gegenseitigem Vertrauen und auf dem Gebot, nicht vom Baum der Erkenntnis zu essen. Als Adam und Eva gegen dieses Gebot verstoßen, stellen sie sich außerhalb des Rechts, das in dem eingefriedeten Raum des Paradieses gilt.

Das Ergebnis ist bekannt: Sie müssen den Garten verlassen, und Gott stellt vor das Tor einen Engel mit Schwert, der den Eingang zum Paradies bewacht. Seit dieser Zeit leben die Menschen, theologisch gesprochen, in der gefallenen Welt. Also außerhalb des eingefriedeten Raumes, in dem Gottes Frieden und Recht herrschen. Seit



dieser Zeit ist der Unfrieden und damit Gewalt und Krieg der Normalfall. So verwundert es nicht, dass sich die Geschichte des Brudermordes von Kain an Abel direkt anschließt. Dennoch ist im Alten Testament zu erkennen, dass Gott immer wieder eingefriedete Räume schafft, in denen ein Recht etabliert wird und damit vorläufiger Frieden möglich wird. Das Kainszeichen ist beispielsweise die Etablierung eines Rechts, das Kain Schutz und damit ein friedliches Leben ermöglicht. In dieser Weise können die Rechtssetzungen im Alten Testament interpretiert werden.

Die Etablierung des Talionsgesetzes („Auge um Auge, Zahn um Zahn“) verhindert in seinem Gültigkeitsraum eine Eskalation von Gewalt und Rache. Für ein geschehenes Unrecht muss dabei eine dem Unrecht entsprechende Wiedergutmachung geleistet werden – nicht mehr. Auch die Zehn Gebote stellen eine Einfriedung dar, durch deren Befolgung ein friedliches Miteinander zwischen Gott und den Menschen unter den Bedingungen der Sünde ermöglicht werden soll. Es braucht für Frieden also einen eingefriedeten Raum, der vor dem Chaos und der Willkür „draußen“ schützt. Innerhalb dieses Raums gelten Recht und Gesetz. Im Folgenden möchte ich dieses Denkmodell auf vier Bereiche anwenden:

### 1. Frieden zwischen Staaten

Kriegerisch ausgetragene Konflikte zwischen Staaten führten und führen zu unsäglichem Leid. Friedensverträge stellen eine Einfriedung von Konfliktstaaten dar, die durch den Vertragstext und die darin enthaltenen Vereinbarungen einen Raum eröffnen, in dem Frieden möglich ist. Nicht von ungefähr sind nach den Erfahrungen der beiden Weltkriege im 20. Jahrhundert die Vereinten Nationen gegründet worden, die es ermöglichen sollten, mithilfe einer gemeinsamen Charta einen Raum zu etablieren, in dem Konflikte friedlich gelöst werden sollten.

### 2. Frieden innerhalb einer Gesellschaft

Ein zweiter Bereich ist der Frieden innerhalb von Staaten bzw. innerhalb

einer Gesellschaft. Dieser wird ermöglicht, in dem ein gemeinsames Recht gilt, das zum einen Rechtssicherheit bietet und zum anderen mittels einer Exekutive (Polizei und Militär) durchgesetzt werden kann. Ein auf diese Weise eingefriedeter Raum stellte beispielsweise das Römische Reich zur Zeit des Paulus dar. Die Verkehrswege waren ausgebaut, ein einheitliches Rechtssystem war etabliert, und der römische Staat sorgte mit seinem Militär für Sicherheit. Diese Zeit hieß daher nicht umsonst Pax Romana (Römischer Frieden), denn sie ermöglichte Frieden, Stabilität, Sicherheit und Wohlstand. Davon profitierte die Missionstätigkeit der Christen in den ersten Jahrzehnten nach Christus. Aufgrund dieses stabilen Raums, den das Römische Reich darstellte, konnte sich der christliche Glaube schnell verbreiten.

Die Voraussetzung für Frieden ist, dass sich alle an die Gesetze und Regeln halten, die in dem Staat gelten. Rechtsfreie Räume oder Räume mit anderen Gesetzen gefährden die innere Ordnung. Es kommt sonst zum Einbruch von Chaos, Rechtsunsicherheit entsteht. Im Extremfall schließen sich Menschen zu Bürgerwehren zusammen und Frieden ihr Haus, ihren Wohnbereich oder Ort ein, der unter Umständen mit Gewalt verteidigt wird, um so die innere Ordnung und den inneren Frieden aufrechtzuhalten. Dort wo die staatliche Ordnung wegbricht und es keine Einfriedung durch Recht und Exekutivgewalt mehr gibt, schliddert eine Gesellschaft ins Chaos.

### 3. Frieden innerhalb der Familie

Das Haus oder die Wohnung, in der eine Familie wohnt, stellt eine Einfriedung eigener Art dar. So gelten etwa in einem Familienhaus eigene Gesetzmäßigkeiten und Rechte. Nach außen hin stellt der Hausfriedensbruch im Strafgesetzbuch eine Straftat dar, welche die Unverletzlichkeit befriedeter Besitztümer betrifft. Nach innen werden Familien in Deutschland Rechte eingeräumt, die für den Raum der Gesellschaft so nicht denkbar wären. Etwa das Recht, Kinder in der eigenen Religion zu unterrichten oder sie sonn-

tags zum Kirchgang zu verpflichten. Zu Konflikten kommt es, wo Familien ein Rechtssystem leben, das mit dem Rechtssystem des Staates nicht zu vereinbaren ist.

Als Beispiel seien hier die „Zwangsehen“ von Töchtern in traditionell orientierten muslimischen Familien in Deutschland genannt. Das vom Grundgesetz anerkannte Recht des Einzelnen auf freie Entfaltung seiner Person und die Gleichberechtigung zwischen Mann und Frau werden innerhalb der „Einfriedung“ einer solchen muslimischen Familie nicht anerkannt. Wenn sich junge Frauen einer Zwangsehe entziehen, bleibt ihnen oft nur die Möglichkeit, die Familie zu verlassen und unterzutauchen.

### 4. Persönlicher Frieden

Als letzten Punkt möchte ich den Bereich des persönlichen Friedens ansprechen. Dieser gilt ja durchaus als Lebensziel: Frieden finden mit sich selbst und der Welt. Theologisch gesprochen ist diese Art von Frieden nur in Christus zu haben. Paulus schreibt im Epheserbrief 2, 14 davon, dass Christus der Friede ist. „In Christus sein“ ist die Formulierung, die als Beschreibung des christlichen Glaubens durchgängig bei ihm Verwendung findet. Ich möchte das Bild der „Einfriedung“ nun auch auf diesen Bereich übertragen: Man kann durchaus sagen, dass ein Christ durch die Taufe eingefriedet ist in Christus. Wer in Christus ruht, der ruht in Frieden.

### Ausblick

Dieser Friede herrscht aber nun nicht nur auf dem Friedhof, sondern dieser Frieden wird eines Tages sämtliche anderen Bereiche umfassen. Am Ende der Zeit, so verheißt es der christliche Glaube, wird Gott durch Jesus Christus diese Welt neu „einfrieden“, sein Reich aufrichten und abwischen „alle Tränen von ihren Augen“ (Offenbarung 21, 4).

Bis dahin bleibt uns nur übrig immer wieder darum zu bitten: „Verleih uns Frieden gnädiglich, Herr Gott, zu unseren Zeiten. Es ist doch ja kein anderer nicht, der für uns könnte streiten, denn du unser Gott alleine.“

Jochen Roth

Monate durch eine andere Hilfskraft abgelöst werden. Doch auch schon diese Wochen erscheinen Jowita in der fremden Umgebung sehr, sehr lang. Und der distinguierten Dame aus der Kriegsgeneration ist die handfeste Polin, die sich ganz selbstverständlich Wurst und Käse („üppig!“) aufs Butterbrot legt, nicht besonders sympathisch.

Die Dokumentarfilmerin Christiane Büchner, deren bisherige Filme klug und differenziert gesellschaftliche Phänomene wie eine Herberge verdienter Moskauer Altgenossen („Das Haus der Regierung“, 2002) oder die Privatisierung ehemaliger Kommunalwohnungen in Russland („Perestroika – Umbau einer Wohnung“, 2008) verhandeln, verknüpft auch in ihrem neuen Film individuelle Lebensgeschichten mit strukturellen ökonomischen Grundlagen. Und sie beweist dabei feines Gespür für Situationen ebenso wie Geduld. So entsteht eine vielschichtige beobachtende Studie ganz ohne Sentimentalitäten oder Schuldzuschreibungen.



© Real Ficton Filmverleih

Schließlich ist jede und jeder von uns zumindest potenziell betroffen: Geschätzt bis zu 200 000 osteuropäische Frauen arbeiten derzeit als Betreuerinnen in deutschen Privathaushalten, die deutsche Altenversorgung wäre ohne sie längst kollabiert. Und auch die Wohlstandswünsche vieler Polen wären ohne diese Arbeitsmigration nicht realisierbar. nach epd-film

**Family Business**, Dokumentation – Deutschland 2015, Regie: *Christiane Büchner*, 89 Minuten, FSK 12.



## www.epd-film.de

Es läuft abends mal wieder nichts im Fernsehen? Wem das so geht, dem sei ein Besuch auf den Internetseiten des Evangelischen Pressedienstes film empfohlen.

Neben einer Menge sehr guter Filmgespräche bietet das Portal auch Verweise auf Seiten, auf denen man sich ausgewählte Filme sofort und legal übers Internet anschauen kann. Der Vorteil ist, dass man die Rezension gleich lesen und daher gut für sich entscheiden kann, ob sich die investierte Zeit lohnt oder nicht. Voraussetzung für den Dienst ist natürlich ein Internetanschluss am heimischen Fernseher oder ein Computer.



Evangelischer Pressedienst film:  
www.epd-film.de

## Terminkalender

### Februar 2016 (in Auswahl)

- **12. bis 14. Februar:** Jugendkongress auf Burg Ludwigstein
- **12./13. Februar:** TFS-Fortbildung in Bleckmar
- **18./19. Februar:** Vollversammlung des Diakonierates in Baunatal-Großenritte
- **20. Februar:** Niedersachsen-Ost: Kirchenvorstehertag in Stelle
- **20. Februar:** Niedersachsen-Süd: Kindergottesdienstseminar in Talle
- **22. bis 24. Februar:** SELK: Fortbildung für TFS-Absolventinnen und -Absolventen in Bleckmar
- **27. Februar:** Niedersachsen-Ost: Synode in Hamburg – Dreieinigkeit
- **26./27. Februar:** Kirchenleitung in Hannover
- **27. Februar:** Kirchenchorwerk – Sitzung des Chorrates in Hannover
- **1./2. März:** Hessen-Nord: Konvent in Homberg (Efze)

Weitere Termine finden Sie im Internet unter [www.selk.de/Termine](http://www.selk.de/Termine)

## Impressum

### LUTHERISCHE KIRCHE

Kirchenblatt der Selbständigen  
Evangelisch-Lutherischen Kirche  
(SELK)

47. Jahrgang

#### Herausgeber

Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche  
Schopenhauerstraße 7, 30625 Hannover  
Internet: [www.selk.de](http://www.selk.de)

#### Druck und Verlag

MHD Druck und Service GmbH  
Harmsstraße 6, 29320 Hermannsburg  
Telefon: (0 50 52) 91 25-0  
Telefax: (0 50 52) 91 25-22  
Internet: [www.mhd-druck.de](http://www.mhd-druck.de)

Sparkasse Celle:

IBAN: DE70 2575 0001 0055 5991 61  
BIC: NOLADE21CEL

#### Gestaltung

tjulipp agentur, Hermannsburg

#### Abonnement- und Anzeigenannahme

Stefanie Nikolai  
Telefon: (0 50 52) 91 25-10  
E-Mail: [s.nikolai@mhd-druck.de](mailto:s.nikolai@mhd-druck.de)

#### Anzeigenpreis

Pro mm einspaltig € 1,-, zuzügl. 19% MWSt.

#### Anzeigen-Annahmeschluss

Zehnter Tag des Vormonats

#### Bezugspreise

Im Sammelbezug € 2,- je Ausgabe  
(jährlich € 23,80; halbjährlich € 11,90).  
Einzelbezug Inland € 2,50 (jährlich € 29,80)  
inkl. 7% MWSt.

Abbestellungen sind möglich bis zum  
31. Dezember eines Jahres. Voraussetzung ist,  
dass spätestens drei Monate vor dem Termin  
die Abbestellung beim Verlag vorliegt.

#### Redaktionschluss

Erster Tag des Vormonats

#### Redaktion

*Dr. Andrea Grünhagen, Chefredakteurin*  
Große Barlinge 37, 30171 Hannover  
Telefon: (05 11) 26 07 89 59  
E-Mail: [Gruenhagen@selk.de](mailto:Gruenhagen@selk.de)

*Pfarrer Jochen Roth*  
Hauptstraße 34, 31275 Lehrte  
Telefon: (0 51 75) 9 31 34  
E-Mail: [Jochen.Roth@selk.de](mailto:Jochen.Roth@selk.de)

*Bischof Hans-Jörg Voigt, D.D.*  
Postfach 69 04 07, 30613 Hannover  
Telefon: (05 11) 55 78 08  
E-Mail: [Bischof@selk.de](mailto:Bischof@selk.de)

*Pfarrer Benjamin Anwand*  
Widdershausen, Brunnenstraße 10  
36266 Heringen  
Telefon: (0 66 24) 3 02  
E-Mail: [widdershausen-obersuhl@selk.de](mailto:widdershausen-obersuhl@selk.de)

*Pfarrer Gottfried Heyn*  
Große Barlinge 35, 30171 Hannover  
Telefon: (05 11) 81 58 30  
E-Mail: [Heyn@selk.de](mailto:Heyn@selk.de)

#### Homepage

[www.lutherischekirche.de](http://www.lutherischekirche.de)

#### Facebook

[www.facebook.com/lutherischekirche](http://www.facebook.com/lutherischekirche)

#### Beilage

Vierteljährlich liegt „füreinander“ (Diaspora-  
werk) als Nebenblatt bei.

#### Titelbild

Breaking down the fence.  
© Foto: [tinatin@fotolia.de](mailto:tinatin@fotolia.de)

Gedruckt auf umweltfreundlichem FSC-Papier

**NEU** vom Amt für  
Gemeindedienst:**DIE SÜNDE****Trennung  
von Gott**

Faltblatt farbig und  
bebildert, 6 Seiten,  
Format DIN lang,  
Stückpreis: 20 Cent.

Faltblatt zur persön-  
lichen Information  
und Weitergabe oder  
auch als Grundlage  
für Gespräche in  
Gemeindekreisen.

Bezug:

**SELK | Amt für Gemeindedienst,**  
Postfach 69 04 07, 30613 Hannover,  
E-Mail: [afg@afg-selk.de](mailto:afg@afg-selk.de)

**SELK Homepage-Baukasten**

Das Amt für Gemeindedienst (AfG) der SELK präsentiert:  
Ihre Gemeinde professionell und modern im Internet:  
Bauen Sie sich eine Website nach Ihren Wünschen auf.

Alle Infos finden Sie hier:

[www.Homepage-Baukasten.AfG-SELK.de](http://www.Homepage-Baukasten.AfG-SELK.de)

Amt für Gemeindedienst  
SELBSTÄNDIGE EVANGELISCH-LUTHERISCHE KIRCHE

**TERMINÜBERSICHT**

SELBSTÄNDIGE EVANGELISCH-LUTHERISCHE KIRCHE

- Übergemeindliche Termine der SELK im Überblick
- Wöchentliche Aktualisierung im Internet: [www.selk.de](http://www.selk.de) > Termine
- Service zur Information und Koordination
- Bitte Termine melden an den Beauftragten für Terminkoordination der SELK: Pfarrer Gottfried Heyn, Große Barlinge 35, 30171 Hannover, Telefon: (05 11) 81 58 30, Telefax: (05 11) 2 88 09 13, E-Mail: [Heyn@selk.de](mailto:Heyn@selk.de)

Für unser gesamtkirchliches Netzwerk ehrenamtlicher Mitarbeiter suchen wir:

**Ortskräfte für Arbeitssicherheit**

Sie sind Fachkraft für Arbeitssicherheit oder haben Interesse, sich zur Ortskraft für Arbeitssicherheit ausbilden zu lassen? Sie sind bereit, sich ehrenamtlich für einen begrenzten regionalen Bereich in den Aufgabenbereich der Arbeitssicherheit einbinden zu lassen?

Dann melden Sie sich bitte im  
**Kirchenbüro der SELK,**

Postfach 69 04 07, 30613 Hannover,  
Telefon: (05 11) 55 78 08,  
E-Mail: [selk@selk.de](mailto:selk@selk.de)



**Lutherische Orientierung  
Themenhefte der SELK**

Heft 9:

**Aufbruch  
Mission und  
Diakonie**

Herausgegeben von der  
Kirchenleitung der SELK  
ISSN: 2191-6519

Stückpreis: 1,25 €.

Bezug über: **Kirchenbüro der SELK,**  
Postfach 69 04 07, 30613 Hannover,  
Telefax: (05 11) 55 15 88, E-Mail: [selk@selk.de](mailto:selk@selk.de)

Ihr Werbeträger: die „Lutherische Kirche“ Kirchenblatt der Selbständigen  
Evangelisch-Lutherischen Kirche



*Denn es ist hier kein Unterschied:  
sie sind allesamt Sünder und ermangeln des Ruhmes,  
den sie bei Gott haben sollten,  
und werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade durch die Erlösung,  
die durch Christus Jesus geschehen ist.*

Römer 3, 22b–24

Gott, der Herr über Leben und Tod, hat am 16. Januar 2016 den emeritierten Pfarrer

**Professor Dr. Gottfried Hoffmann**

seine himmlische Wohnung beziehen lassen.

Wir verbleiben in dankbarer Erinnerung, dass er uns seine Begabungen zuteil werden ließ und sein großes Wissen und seine Liebe zu den Menschen mit uns teilte.

**Im Namen der Katharinengemeinde Landau  
und der Emmausgemeinde Crailsheim – Die Kirchenvorstände**

**Informationsheft zur  
ehrenamtlichen Mitarbeit  
in der SELK,**

verfasst von Renate Förster, Harald Kaminski und Michael Schätzel im Auftrag der Kirchenleitung und des Kollegiums der Superintendenten der SELK.



Das Heft kann  
kostenlos im  
**Kirchenbüro  
der SELK**  
bezogen werden:  
Postfach 69 04 07,  
30613 Hannover,  
[selk@selk.de](mailto:selk@selk.de)